

1. VI. 1916

Wiener Frauentage.**Vom 2. bis 4. Juni.**

Wenn Frauen bisher eine Tagung ankündigten, dann haben sie immer davon gesprochen, in wie vielen Berufen sie schon erfolgreich tätig sind und was sie im Verlaufe der letzten Jahrzehnte alles erreichten. Man hat von Ärztinnen gehört und Mathematikerinnen, von Künstlerinnen, Beamtinnen und von tüchtigen weiblichen Gewerbetreibenden.

Das haben die Frauen nun jetzt alles nicht mehr nötig. Die Erfordernis unsrer Zeit hat ihren Bestrebungen recht gegeben. Und wenn sie, wenn der Bund österreichischer Frauenvereine für kommenden Freitag, Samstag und Sonntag seine neunte Generalversammlung ankündigt, dann weiß man ohne viele Kommentare, daß die Frauen wieder etwas zu sagen haben werden, und daß ihre Forderungen und Wünsche — längst des utopistischen Charakters entkleidet — sich auf der Basis gesunder sozialer Erwägungen entwickeln.

Sie gelten auch diesmal wieder vorwiegend Fragen der Erziehung und der Berufsvorbereitung. Liest man die Tagesordnung, dann denkt man wohl unwillkürlich daran, wie viele Frauen, die jetzt die Geschäfte ihrer Männer leiten oder sonst irgendwie verdienen müssen, es der Pionierarbeit des Bundes und seiner ausgezeichneten Führerin Marianne Sainisch danken, daß die überhaupt in der Lage sind, jene Arbeit zu tun, die man so lange Zeit hindurch für eine ausschließlich männliche gehalten hat.

Nicht nur die österreichische Provinz nimmt an diesen Frauentagen aktiven Anteil, man erwartet auch die Vorsitzende des Bundes ungarischer Frauenvereine Gräfin Albert Aponyi, eine prominente Persönlichkeit der transleithanischen Frauenschaft, dann die Vorsitzende des Bundes deutscher Frauenvereine Dr. Gertrude Bäumer und ihre Stellvertreterin Dr. Alice Salomon. Ferner die Vorsitzende des deutsch-evangelischen Frauenbundes Frau Paula Müller aus Hannover und zahlreiche

Delegierte der Schwesterverbände und von Vereinen des Reiches. Es wird in der Generalversammlung selbstverständlich nicht nur über allgemeine Berichts erstattet werden, sondern man wird auch wieder an neue Schritte denken. Dabei